Gemeindebrief

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Halle (Baptisten)
Friedenskirche

September

2025

- Monatsandacht: Gott ist unsere Zuversicht
- Lesepredigt: Apostelgeschichte 16: 1-10
- Kalenderbestellung 2026
- Etwas Neues beginnt
- Bericht zur Hofumgestaltung

Monatsandacht für September 2025
Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. (Ps 46,2 (L))

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ (Ps 46,2) – eine kraftvolle Aussage! Ursprünglich war dieser Psalm ein Hoffnungsanker für das belagerte Jerusalem, als 701 v. Chr. die Assyrer vor den Stadttoren standen. Für solche und ähnliche Situationen ruft der Psalm dazu auf, nicht in Panik zu verfallen, sondern auf Gottes Schutz zu vertrauen.
Dieses Bekenntnis ist weit mehr eine Durchhalteparole aus vergangenen Zeiten. Man kann Psalm 46 regelrecht als Antikriegslied verstehen – als Ruf gegen Gewalt und als Ausdruck von Friedenssehnsucht, denn: „Er (Gott) macht den Kriegen ein Ende...“ (V. 10). Nicht der Mensch, sondern Gott selbst legt die Waffen nieder – und zerstört sie.
Martin Luther schuf auf dieser Grundlage das berühmte Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (F&L 130; EG 632). In der Zeit der Reformation und der Frühen Neuzeit wurde der Kampf gegen religiöse Gegner oft als Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verstanden, wobei die Abgrenzung zwischen spirituellem und weltlichem Kampf fließend war. Dadurch entstand im Laufe der Zeit eine enge, aber problematische Verbindung zwischen Religion, Nation und Gewalt, die so von Luther ursprünglich vermutlich nicht beabsichtigt war.
In unserer heutigen Welt feiert nationalistische Propaganda in Verbindung mit religiösen Symbolen fröhliche Urständ. An vielen Orten werden Kriege als Dienst an der heiligen Sache gerechtfertigt. Vor diesem Hintergrund bleibt Psalm 46 herausfordernd aktuell. Gott als „Helfer der eigenen Waffen“ zu vereinnahmen, ist eine gefährliche Illusion. Der Psalm hält dagegen: Unsere Stärke liegt nicht in Rüstung, sondern in der Hoffnung, dass Gott Kriege beendet – auch wenn das im Moment ziemlich utopisch und dem Zeitgeist entgegenzusehen scheint.
Das ist keine verträumte Weltflucht, sondern ein Gebet wider alle Hoffnungslosigkeit: „Gott, zerbrich Bogen und Spieße – in Gaza und Israel, in der Ukraine, im Sudan und überall.“ Unsere Zuversicht liegt im Vertrauen in die Kraft des Friedens.

Prof. Dr. Dirk Sager, Theologische Hochschule Elstal

Lesepredigt
Apostelgeschichte 16:1-10
Timotheus wird Begleiter von Paulus – Ruf nach Mazedonien

Hier sind wir wieder in der Apostelgeschichte.
In den letzten Jahren haben wir jedes Jahr eine kurze Zeit damit verbracht, die Apostelgeschichte zu lesen. Warum ist dieses Buch so wichtig für uns?
Wenn mich Leute fragen, wo sie mit dem Lesen ihrer Bibel anfangen sollen, sage ich immer, dass sie mit Lukas und der Apostelgeschichte beginnen sollen. Beide wurden von Lukas, einem Arzt, geschrieben, der mit den Primärquellen sprach, bevor sie starben, damit wir eine klare Aufzeichnung der Geschehnisse haben. Sie sind wie Band 1 und Band 2 derselben Geschichte.
Wir haben alles, was Jesus gelehrt hat, und wir haben, wie die Jünger und die frühe Gemeinde diese Lebensweise an andere weitergegeben haben.
Und hier in Vers 10 kommt ein interessanter Punkt zur Sprache: Lukas schreibt: „Wir beschlossen dann, nach Mazedonien zu gehen“. Lukas wird nun Teil der Geschichte, und er schreibt aus erster Hand über die Geschehnisse, weil er sich Silas, Paulus und Timotheus anschließt.
Warum also die Apostelgeschichte?
Wir müssen an unsere Berufung erinnert werden!
Matthäus 28:18-20 (NLT)
Jesus kam und sagte zu seinen Jüngern: "Mir ist alle Autorität im Himmel und auf Erden gegeben worden. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lehrt diese neuen Jünger, alle Gebote zu befolgen, die ich euch gegeben habe. Und seid euch dessen gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters."
Wir müssen zu allen Völkern gehen
Wir müssen Jünger machen
wir müssen sie taufen
Wir müssen sie lehren
und Jesus verspricht, bei uns zu sein, während wir das tun.

In die Gemeinde zu gehen ist gut
Bibellesen ist gut
Über Jesus zu lernen ist gut
Gebetstreffen sind gut
Aber das ist nicht unsere Hauptaufgabe
Unsere Hauptaufgabe ist es, Jünger zu machen.
Unsere Hauptaufgabe ist einfach gesagt, Missionare zu sein.
Und unsere ersten Beispiele dafür, wie das aussieht, finden wir in der Apostelgeschichte.
Das letzte Mal, als wir uns die Apostelgeschichte angesehen haben, haben wir einen Blick auf die erste Missionsreise des Paulus geworfen, und hier befinden wir uns am Anfang seiner zweiten (was hier geschrieben steht, fand um 49-52 n. Chr. statt).
Als wir ihn das letzte Mal verließen, stritt er mit Barnabas (dem Sohn der Ermutigung) darüber, dass Johannes Markus mit ihnen kommen sollte.
Er geht mit Silas und hier ist eine seiner ersten Handlungen, Timotheus zum Dienst zu rufen.
Wir wissen nicht, wo er Timotheus zum ersten Mal getroffen hat, aber er ist offensichtlich beeindruckt von ihm, denn er behandelt ihn wie einen Kollegen. Aus anderen Briefen wissen wir, dass Timotheus' Mutter und Großmutter gläubig waren.
Es ist wahrscheinlich, dass Timotheus ein Christ der ersten Generation war.
Vielleicht hat er schon als Kind von Jesus erfahren und ist im Glauben gewachsen. Er war jung. Er war höchstwahrscheinlich in seinen späten Teenagerjahren bis zu den frühen Zwanzigern.
Aber das beeindruckt mich nicht!
Er war offensichtlich ein treuer Gläubiger
ein begabter Lehrer
und ein ausgezeichneter Evangelist.
Es beeindruckt mich nicht, dass Paulus sagt: „Folge mir nach“ und er folgt!
Was mich beeindruckt, ist, dass Paulus sagt „Du musst dich beschneiden lassen“, und er sagt ok!?
wir reden hier nicht über einen modernen chirurgischen Eingriff unter Narkose!
OUCH!

Wie weit bist DU bereit zu gehen, um ein Missionar zu sein und das Evangelium mit anderen zu teilen?
Der zweite Teil dieser Geschichte scheint verwirrend zu sein. Sie versuchen, dem Prinzip zu folgen, das Paulus auf seiner ersten Reise aufgestellt hat, indem sie in Gebiete gehen, die ihnen gut bekannt sind. Aber der Heilige Geist versperrt ihnen den Weg?
Was soll das bedeuten?
Paulus und Timotheus sind Türken!
Sowohl Lystra als auch Tarsus sind das, was wir heute Türkei nennen!
Sie wären wochenlang Hunderte von Kilometern in keine bestimmte Richtung gelaufen.
Ich bin schon mit jemandem gelaufen, der nicht zu wissen schien, wohin er ging. Ich gehe gerne, aber ich brauche ein Ziel.
Zum Beispiel, dass wir um diesen See herumlaufen werden!
Oder wir werden diesen Hügel erklimmen!
oder wir folgen diesem Pfad zu diesem Ort.
Aber wenn jemand sagt, Lass uns einfach laufen
ARGHHHHHH!
dann geht mir das auf die Nerven.
Sie haben es wochenlang über Hunderte von Kilometern gemacht.
Es ist schon schwer genug, Missionsarbeit zu leisten, ohne einen wirklichen Plan zu haben, wohin man gehen soll.
Und dann lassen sie wegen eines Traums alles stehen und liegen und fahren nach Mazedonien.
Das klingt nicht sehr organisiert oder ordnungsgemäß.
Na und?
Was sind Sie bereit zu tun, um das Evangelium mit den Menschen um Sie herum zu teilen?
Das ist eigentlich ein wichtiges Prinzip der Missionsarbeit.
Die Geschichte der Missionsarbeit ist seit zu vielen Jahren mit Missionaren beschmutzt, die in ferne Länder gingen und die dortige Bevölkerung lehrten, deutscher zu sein, damit sie glauben konnten.
Ihr müsst euch kleiden wie wir
wie wir sprechen
wie wir aussehen und wie wir klingen, um christlich zu sein.

Aber das moderne Christentum hat entdeckt, dass diese Art von kolonialem Christentum nicht hilfreich ist.

Wir müssen das Evangelium in ihre Kultur übersetzen.
Wir müssen ihre Traditionen lernen.
Wir müssen lernen, wie wir das Evangelium auf eine Weise teilen können, die zu ihrer Kultur passt.
Wir sind Missionare in unserer Nachbarschaft.
Wir müssen nicht in ferne Länder reisen, um zu missionieren, denn wir leben in einer der am wenigsten christlichen Gegenden der Welt.
8 von 10 Menschen, die Sie treffen, sind nicht gläubig.
Wenn Sie heute von hier weggehen, betreten Sie das Missionsfeld.
Sie müssen sich selbst verändern, um das Evangelium zu teilen.
Erwarten Sie nicht, dass sie sich ändern, um sich Ihren Überzeugungen anzupassen.
Paulus lehrt uns in seinem Brief an die Galater, dass wir nicht mehr beschnitten sein müssen, um Christen zu sein. Daher stellt sich natürlich die Frage, warum er Timotheus zu Beginn dieser Reise beschneiden lässt.
Paulus schreibt im 1. Korintherbrief, dass er, wenn er das Evangelium mit anderen teilt, ihnen ähnlich wird, um sie zu gewinnen. Er sagt:
„Den Juden bin ich ein Jude geworden, den Griechen bin ich ein Grieche geworden, und obwohl ich frei war, habe ich mich zum Sklaven gemacht, um Sklaven zu gewinnen“.
Wir müssen ein Teil der Kultur sein, die wir zu erreichen versuchen.
Es reicht nicht, zu sagen: „Ich bin Ostdeutscher, also kann ich die Ostdeutschen erreichen“.
Ich bin sicher, dass es für Landwirte einfacher ist, Landwirte zu erreichen
für Skater ist es einfacher, andere Skater zu erreichen.
und für Mütter, andere Mütter zu erreichen.
Wir müssen uns selbst ändern, um die zu erreichen, die ohne Jesus sind.
Vielleicht wird es nicht so radikal sein wie bei Timotheus.
Wahrscheinlich müssen Sie sich keine Teile Ihres Körpers abhacken.
Aber vielleicht müssen Sie einen Teil Ihrer Zeit opfern, um für andere Gruppen verfügbar zu sein.

Wenn Sie als Missionar nach Australien gehen wollen, müssen Sie dorthin ziehen!

Wenn Sie Ihre Arbeitskollegen missionieren wollen, müssen Sie sich zuerst ihr Vertrauen als Freund verdienen. Vielleicht müssen Sie für sie da sein, wenn sie krank sind, oder ihnen helfen, Möbel zu transportieren, wenn sie umziehen, oder auf ihre Kinder aufpassen, wenn sie eine Pause mit ihrem Ehepartner brauchen.
Wir müssen die Kultur der Menschen, die wir erreichen wollen, kennen lernen, auch wenn sie Hallenser sind. Vielleicht sind sie Handarbeiter und Sie sind Wissenschaftler und fragen sich: Wie kann ich mich in IHRE Kultur einfügen?
zuletzt
Hattest du jemals einen Traum, der dich dazu gebracht hat, alles fallen zu lassen und dein Leben zu ändern?
Ich schon!
Ich habe gelernt, dass man aufpassen sollte, wenn Gott einem einen Traum zeigt.
Mein Plan war zu klein, und Gott hatte andere Vorstellungen. Egal, was ich tat, ich konnte scheinbar nicht die Karriere machen, die ich wollte.
Es war, als ob ich die Tür zu meiner neuen Karriere sehen konnte, ich konnte sehen, wie andere hindurchgingen, aber als ich dort ankam, war da eine massive Wand und keine Tür.
Bis Gott die Kontrolle übernahm und die Tür verschwand und es nicht einmal mehr eine Wand gab.
Haben Sie schon einmal versucht, etwas zu tun, und das Gefühl gehabt, dass es einfach nicht klappt, egal was Sie tun?
Vielleicht ist es an der Zeit, Gott die Kontrolle darüber zu überlassen.
Ich weiß, wie frustrierend und beängstigend es ist, wenn jemand anderes den Kurs vorgibt.
Paulus fand das auch
aber es ist es wert.

In Christus
Markus Schmid (Pastor)

Büchertisch
Kalenderbestellung für 2026

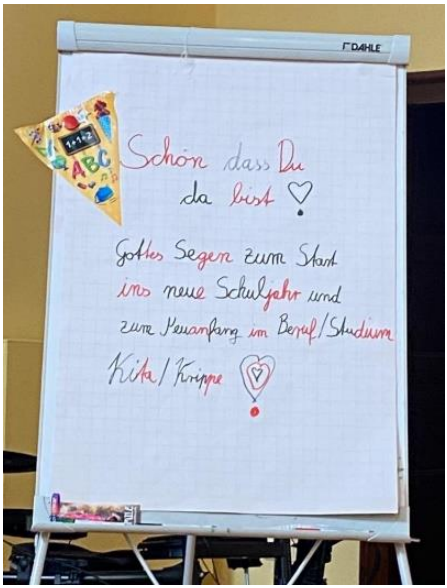
Auch wenn es erst September ist, wird es doch langsam wieder Zeit für Überlegungen, welcher Kalender und/oder welches Andachtsbuch durch das kommende Jahr begleiten soll. Jeder hat seine Vorstellungen und speziellen Wünsche an Größe, Ausführung und Themen.
Natürlich möchte ich auch für das kommende Jahr die von euch bevorzugten Kalender, Andachtsbücher und Herrnhuter Losungen in der gewünschten Ausführung und Schriftgröße am Büchertisch bereitstellen. Da eine umfangreiche Bevorratung infolge des sinkenden Umsatzes und der beschränkten Rückgabemöglichkeiten unverkaufter Exemplare nicht realisierbar ist, bitte ich – wie schon in den vergangenen Jahren - um entsprechende Vorbestellung. Ab sofort könnt Ihr mir eure diesbezüglichen Wünsche auf die für euch passendste Weise zukommen lassen. Egal ob als „Wunschzettel“ oder mündlich im persönlichen Gespräch, über eine weiter Person, telefonisch oder per Mail (Kontaktdaten auf der Rückseite des Gemeindebriefes) - eure Wünsche werden erfasst und umgesetzt.

Der Verkauf der bestellten Kalender erfolgt voraussichtlich ab Anfang Oktober.

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung!
Marlies Reichelt

Gemeindeleben
Etwas Neues beginnt

Wie in jedem Jahr beginnt im August/September für viele ein neuer Lebensabschnitt. Einschulung, neues Schuljahr, Schulwechsel, Start in ein Studium, Ausbildungsbeginn oder Arbeitsplatzwechsel stellen manchen von uns vor neue Herausforderungen.
Diesem Neubeginn und den dabei auftretenden Fragen war unser Familiengottesdienst am 17. August gewidmet. Mit einem großen bunten Plakat wurden alle Gottesdienstbesucher herzlich empfangen und willkommen geheißen. Natürlich galt dieser Gruß in ganz besonderem Maße denen, die gerade einen solchen Neustart wagen und sich manchen Herausforderungen stellen müssen.



Passend zum Thema wurde ein Teil des Gottesdienstes vom Kindergottesdienst gestaltet. Mit einem Ausflug ins Tierreich (ausgestattet mit passenden Tiermasken und Kopfschmuck) stellten Kinder und Mitarbeiter dar, welche Sorgen es bei den Tierkindern gibt, die plötzlich alle in die Schule gehen sollen und vor Prüfungen stehen. Sie haben große Angst, weil sie wissen, dass sie nicht alles können. Der Igel kann nicht schwimmen, die Biene nicht laut brüllen. Der Delfin hat Sorge, weil er nicht an Land über Hindernisse springen kann. Der Hund hat die ganze Nacht das Singen geübt, alle aufgeweckt und verärgert, aber sein Gesang bleibt dennoch eher Geheul. Das Känguru musste die Versuche aufgeben, auf Bäume zu klettern, die Giraffe hat sich vergeblich bemüht, in ein Mauseloch zu krabbeln und die Eule hat keine Ahnung, wie sie sich tagsüber wachhalten soll, um in der Schule zu lernen. Alle haben große Sorge, den Herausforderungen nicht gewachsen zu sein. Doch dann kommt die Lehrerin Frau Pfau, spricht ihnen Mut zu und erinnert

die Tiere an ihre Stärken. Der Igel kann sich zusammenrollen und ist damit sehr wehrhaft. Die fleißige Biene sorgt für die Bestäubung der Blüten, so dass die Menschen Obst und Gemüse ernten können, sammelt Nektar und sorgt damit für Honig. Der Delfin kann sehr schnell und lautlos schwimmen und tauchen. Mit Bellen und Knurren schützt der Hund vor Einbrechern. Keines der anderen Tiere kann so weit springen wie das Känguru oder etwas von so weit oben abpflücken wie die Giraffe. Und weil Gott die Eule als Nachttier geschaffen hat, darf sie durchaus am Tag schlafen. Jeder ist etwas Besonders, so wie er geschaffen ist. Jeder hat spezielle Gaben. Und niemand muss und soll alles können.

Das gilt auch für uns Menschen. Jeder ist als Unikat geschaffen von Gott. Jeder ist mit Gaben ausgestattet, die entdeckt und gefördert werden sollen und dürfen. Niemand kann alles, aber jeder kann etwas. Damit ergänzen wir uns. Jeder ist wichtig in der Gemeinschaft und wird von Gott genau so geliebt, wie er ist.

Egal, vor welche Herausforderungen wir im Alltag gestellt werden, brauchen wir doch keine Angst haben. Gott verspricht, dass er bei uns ist und uns hilft, wenn wir schwach sind, etwas zu schwierig scheint und nicht gleich gelingt. Er hilft uns, dass wir den Mut nicht verlieren und nicht aufgeben. Er gibt uns die nötige Kraft und Ausdauer, Geduld und Freude am Leben und am Lernen, wenn wir ihn darum bitten und offen sind dafür. Seine Zusage gilt für Kleine und Große, Junge und Alte – einfach für alle.

Fotos: Familie George
Marlies Reichelt

Orte der Gemeinschaft schaffen

Im Juli war es endlich soweit – nach Wochen der Planung und Überlegung, nach Ideen die verworfen werden mussten und gute Ideen, ging es endlich los: Der Innenhof hat neue Gestalt angenommen. Die Lieferung der Materialien hat vor Augen geführt, dass wir viele Hände gebrauchen können, aber leider hat zum geplanten Termin das Wetter nicht mitgespielt.

Dennoch haben wir Vorarbeiten wie das Ausheben der Erde und das Anlegen des Beetes um den Baum in der Mitte des Hofes erledigen können. Die fleißigen Helfer haben dem Regen getrotzt und so wurde die Grundlage für das Legen der Steine geschaffen.

Zwei Tage später folgte die zweite Runde zur Hofgestaltung.

Zuerst wurde fleißig Kies und Sand geschaufelt…immer abwechselnd, ein Fitnesstraining für alle Beteiligten.

Anschließend wurden noch die Steine gelegt, als Grundlage für unsere neuen Sitzmöbel Ausstellungs-stücke aus der neuen Residenz.

Die Blumen haben wir natürlich auch wieder eingepflanzt, damit wir von den Bänken ins Grüne schauen.

Wie ihr seht, müssen die letzten Löcher noch mit Kies und Sand gefüllt werden – wir hoffen wieder auf eure Unterstützung. **Vielen Dank and alle Helfer für die tolle Arbeit.** Unser Ort für Gemeinschaft- ein Segen.

L.H.-M.

Vorschau Oktober

Am 12. Oktober wollen wir das Erntedankfest feiern.

Die Gaben unseres Erntedanktisches wollen wir wieder den Anlaufstellen für Bedürftige in unserer Stadt zur Verfügung stellen. Das sind

- die Kinderhäuser „Schnitte“ des CVJM,
- die Wärmestube der Evangelischen Stadtmission und
- der Sonntagstreff der Mahlzeit-Suppenküche des CVJM in Halle-Neustadt.

Alle drei Einrichtungen freuen sich jedes Jahr sehr über unsere Gaben. Ein kleiner Handzettel wird wieder an den Säulen im Foyer aus, als Orientierungshilfe, welche Gaben erwünscht sind.

Bitte bringt eure Gaben am 12. Oktober zum Gottesdienst mit. Der Erntedanktisch soll vor dem Gottesdienst mit dem gefüllt werden, was jeder dazu beisteuert.

Informationen zu den Projekten, die wir mit unserem diesjährigen Erntedankopfer unterstützen wollen, gibt es zu einem späteren Zeitpunkt
Die Erntedankopfersammlung erfolgt bis zum 1. Advent. Gern kann dazu auch das Gemeindekonto genutzt werden.

Geburtstage im September 2025

Gott aber vermag euch jede Gnade überreichlich zu geben, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk; (2.Korinther 9,8)

Wir wünschen Euch Gottes reichen Segen, dass Er euren Schritt und euer Wort führt und euch mit Freude beschenkt.

Unsere Älteren und Kranken*

Auch wenn ich gehe im finsteren Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. (Psalm 23,4)

Wir wünschen uns für euch, dass ihr Gottes Nähe spürt, und seinen Beistand und Trost erlebt. Wir schließen Euch und alle, die in Not, Trauer, Verzweiflung oder Angst stecken, in unsere Gebete ein.

Veränderungen bitte an die Gemeindeleitung weitergeben.
*Erwähnt werden können nur Personen, die Ihr Einverständnis gemäß Datenschutzverordnung gegeben haben.

Gebetsanliegen

Wir beten darum, dass unser Leitbild

gemeinsam leben gestalten

unter Gottes guter Führung bei uns immer mehr Gestalt gewinnt, indem jeder von uns zunehmend versteht, dass dieses Ziel nur durch unser persönliches Engagement erreicht werden kann. Dass jeder seine von Gott gegebenen Gaben entdecken und mutig in die Gemeinschaft zum Bau des Reiches Gottes einbringen darf und soll.

Wir sind Gott dankbar

- für seine Güte, seine Liebe und seine Treue, die uns täglich begleiten
- dass wir uneingeschränkt und ohne Bedrohung durch Krieg und Gewalt Gemeinschaft haben können
- für alle Bewahrung und Führung unserer Gemeinde über so viele Jahrzehnte hinweg

Wir bitten

- um Heilung für alle, die unter gesundheitlichen Einschränkungen leiden
- um Stärkung für unsere älteren Geschwister
- um geistliches Wachstum für uns alle
- um Weisheit und Führung in allen inner- und übergemeindlichen Vorhaben und Entscheidungen
- um Bewahrung von Demokratie und Frieden in unserem Land
- um Frieden und Verständigung in den Krisen- und Kriegsgebieten dieser Welt

Wir beten:
„Herr, hilf uns in unserem Umfeld Zeichen Deiner Menschenfreundlichkeit und Liebe zu leben und als Deine Kinder immer neu Menschen zum Vertrauen auf Dich einzuladen und zu ermutigen. Hilf uns so zu leben, dass man Dich durch uns sieht.

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Halle (Baptisten) Friedenskirche
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Kontakt & Impressum

Pastor	Markus Schmid Telefon/Mobil 01511 2754526 pastor@baptisten-halle.de
GemeindeleiterIn	Marlies Reichelt Telefon/Mobil 0162 9358339 marlies.reichelt@baptisten-halle.de
Gemeindebüro/Anschrift	**Ev.-Freikirchliche Gemeinde Halle** Ludwig-Wucherer-Straße 39, 06108 Halle (Saale) Telefon (0345) 5 23 33 38 friedenskirche@baptisten-halle.de **www.baptisten-halle.de** YouTube
Redaktionsteam	gemeindebrief@baptisten-halle.de
Bankverbindung	Spar- und Kreditbank EFG eG, Bad Homburg IBAN: DE49 5009 2100 0000 6622 08 BIC: GENODE51BH2

Als Freikirche finanzieren wir uns ausschließlich über Spenden.
Spenden sind steuerlich absetzbar.
Vielen Dank an alle Unterstützer!

Für den nächsten Gemeindebrief freuen wir uns über Beiträge und Themenvorschläge.
Bitte gebt bzw. schickt sie rechtzeitig an das Redaktionsteam!